

30 Jahre FREELENS

Fragen an die Geschäftsführerin Heike Ollertz



Heike Ollertz, Foto: Axel Martens

Vor 30 Jahren, in PHOTONEWS Mai 1995, heißt es in unserem Bericht über die Vereinsgründung auf Seite 3: „Das große Echo auf die FREELENS-Initiative hat gezeigt, dass an einer Interessensvertretung speziell für die Belange von Fotojournalisten offensichtlich Bedarf besteht.“ Kurz zuvor hatten wir den Aufruf zur Gründung veröffentlicht, formuliert von einer Gruppe Hamburger Fotografen, die sich gemeinsam gegen problematische Honorarverträge von Zeitschriftenverlagen wehren wollten. Digitalisierung und Syndikation, also die Übernahme von Inhalten für andere Verwertungen, standen damals im Fokus. „Wir wollen Arbeits- und Vertragsbedingungen erreichen, die uns als gleichberechtigte und ernstzunehmende Vertragspartner anerkennen“, schrieben die Initiatoren und 128 Fotografinnen und Fotografen kamen für die Gründung zusammen.

FREELENS ist seit 30 Jahren eine beeindruckende Erfolgsgeschichte und heute mit ca. 2.100 Mitgliedern der größte Berufsverband für freie Fotografinnen und Fotografen in Deutschland. Dass sich die Arbeitsbedingungen weiter verschlechtert haben in Zeiten von

Smartphones, Microstock-Agenturen, sinkenden Auflagen und eingestellten Zeitschriften, ist allgemein bekannt. Doch für FREELENS erst recht ein Grund, weiter aktiv zu sein. Ende März 2025 verschickte der Verband die Pressemitteilung „Unzureichende Honorare für freie Fotojournalist*innen – Ein Appell an die Medienbranche“. Anlass waren gescheiterte Honorarverhandlungen zwischen freien Fotograf*innen und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ). „Die Lage für freiberuflich arbeitende Fotojournalist*innen und Fotograf*innen in Deutschland ist zunehmend besorgniserregend. Honorare stagnieren oder werden sogar gekürzt, während Verlage immer häufiger versuchen, Rechte an den Arbeiten der Freien zu übernehmen, ohne diese angemessen zu honorieren“, so FREELENS. 2025 feiert der Verband seinen Geburtstag mit Ausstellungen und einem Symposium Mitte Mai. Wir haben Heike Ollertz, FREELENS-Geschäftsführerin seit Anfang 2022, für ein Interview getroffen.

Anna Gripp: „Wir sind Deutschlands Berufsverband für echte Fotografie und Bildkunst“, heißt es auf Eurer neuen Website, die Ende März online ging. Was ist damit gemeint?

Heike Ollertz: Wir wollen zum Ausdruck bringen, dass unsere Kolleg*innen vertrauenswürdig sind. Gerade in Zeiten KI-generierter Bilder ist es uns wichtig, so ein Zeichen zu setzen. Die dokumentarische und journalistische Fotografie muss glaubwürdig bleiben. Dafür setzen wir uns ein und sind bei Fragen hierzu Ansprechpartner für Politik und Öffentlichkeit. Der zweite Teil des Claims, Bild-



Ausstellung „FREELENS – Die Gründer*innen“ in der FREELENS-Galerie. Foto: Finn Jahnke

kunst, signalisiert, dass wir natürlich die künstlerische Fotografie nicht ausschließen. Im Gegenteil, wir haben zunehmend Kolleg*innen im Verband, die künstlerisch arbeiten. Das ist auch auf der neuen Website sichtbar. In der kuratierten Rubrik „Showcases“ stellen wir Arbeiten unserer Mitglieder vor. Dort sind auch Serien von künstlerisch arbeitenden Kolleg*innen zu sehen. Unsere DNA ist natürlich vom Ursprung her der Bildjournalismus, aber vieles hat sich verändert und auch das wollten wir mit diesem Statement zum Ausdruck bringen.

Wenn sich ein neuer Berufsverband gründet, reagieren etablierte Verbände vielfach skeptisch. So war das auch 1995, als BFF und DJV meinten, dass Magazin- bzw. Pressefotografen doch auch von ihnen vertreten werden. In Eurer Zeit kamen der BVA und Female Photoclub als neue Verbände hinzu. Hätte FREELENS nicht auch die Interessen der Architekturfotografen und der Fotografinnen gut mitvertreten können?

Ich selber bin 1997 oder 1998 Mitglied bei FREELENS geworden, hatte vorher meinen Presseausweis über eine Gewerkschaft, den DJV, bezogen, aber es gab dort

keine Ansprechpartner für die Belange der freien Fotojournalist*innen. Ich weiß noch gut, was für ein Segen es war, dass FREELENS gegründet wurde!

Zu Deiner Frage nach dem BVA und dem Female Photoclub: Ich bedaure einerseits, dass es diese Zersplitterung gibt und würde natürlich alle gerne bei FREELENS als Mitglieder begrüßen, zumal wir hier die nötige Infrastruktur haben. Aber wir kritisieren nicht, dass es diese Verbände gibt. Ganz im Gegenteil: Wir kooperieren ja auch mit dem Female Photoclub, haben z. B. die Elternschaft-Broschüre gemeinsam herausgegeben.

Ich finde, wir sollten Schulter an Schulter vorangehen. Mir ist aber auch sehr daran gelegen, in Zukunft so eine Zersplitterung zu vermeiden.

Zu Beginn standen bei FREELENS klar der Fotojournalismus und die Pressefotografie im Fokus. Später wurde der Untertitel Fotojournalist:innen durch Fotograf:innen ersetzt und man bemühte sich um eine breitere Ausrichtung. Jetzt scheint Ihr wieder stärker auf das Profil Fotojournalismus zu setzen, z. B. mit dem Arbeitskreis Demokratie. Sehe ich das richtig?

Das ist eine richtige Beobachtung. Ich halte es für wichtig, dieses Profil wieder zu schärfen. Auch Mitglieder im Vorstand teilen diese Sicht – wie z. B. Bastian Fischer, der neu dabei ist, um das Thema Demokratie zu stärken. Wir wollen nicht am politischen Geschehen in Deutschland vorbeigieren, vor allem angesichts des aktuellen Rechtsrucks und der Herausforderungen durch die bildgenerative KI. Wir verstehen das auch als Aufforderung, uns auf die Glaubwürdigkeit der dokumentarischen und journalistischen Fotografie zu besinnen. Diese Kompetenz haben wir im Verband. Ein Großteil unserer Mitglieder, auch wenn sie vom Fotojournalismus allein nicht mehr leben können, hat dieses Bewusstsein dank der Historie ihrer beruflichen Karrieren.

Man könnte einwenden, dass Ihr mit dieser deutlichen Profilierung

Fotografinnen und Fotografen, die in anderen Genres arbeiten, nicht als potentielle Mitglieder anspricht. Ihr hattet mal 2400 Mitglieder, jetzt sind es 2100 und generell ist die Situation in der Berufsfotografie ja nicht einfacher geworden.

Der Grund für die Öffnung lag seinerzeit aber nicht in der Anzahl, sondern in den sich verändernden Geschäftsmodellen unserer Mitglieder. Wir wollten hier Kolleg*innen nicht ausschließen, die nicht mehr fotojournalistisch arbeiten. Zu der Mitgliederzahl: Trotz der schwierigen Zeiten für die Fotografie wachsen wir seit Oktober 2024 wieder leicht. Das ist toll, aber darauf können wir uns nicht ausruhen. Wie alle anderen Verbände haben auch wir ein demographisches Problem.

Der Deutsche Fotorat, zu dessen vier Gründungsmitgliedern FREELENS zählt, sorgt seit 2021 für einen kooperativen Austausch und politische Lobbyarbeit. Zugleich ist die Berufsfotografie immer mehr unter Druck. Wie siehst Du hier die Perspektiven in der Zukunft? Wird es weiter so viele Einzelverbände und -vereine geben können?

Vorwegschicken möchte ich: Es ist großartig, dass es jetzt den Deutschen Fotorat gibt und wir einen Dachverband haben, um die Fotografie zu stärken. Perspektivisch würde ich mich über eine Bündelung freuen. Je mehr Mitglieder und damit Potential die größeren Verbände haben, desto mehr Wucht hat ihre Stimme gegenüber den berufspolitischen Gremien. Das spielt eine Rolle. Wenn ich sage, wir sind mit 2100 Mitgliedern, von den Gewerkschaften abgesehen, der größte Berufsverband für freie Fotograf*innen und Fotojournalist*innen, dann werden wir ernst genommen. Ich denke schon, dass es nicht sinnvoll ist, wenn sich hier eine Gruppe mit nur 100 oder 150 Mitgliedern bildet. Man kann die Interessen im Deutschen Fotorat bündeln, es könnten sich perspektivisch aber auch die kleineren Verbände den größeren anschließen. Wahrscheinlich muss FREELENS erst einmal unter



Hinrich Schultze, Proteste gegen den G20-Gipfel 2017 im Hamburger Schanzenviertel. Aus der Ausstellung „30 Jahre FREELENS. Zeitdokumente 1995 bis 2025“ mit Einzelbildern der Mitglieder (ab 17. Mai 2025 in der FREELENS-Galerie zu sehen)



FREELENS-Galerie, Ausstellung „FREELENS – Die Gründer*innen“ Foto: Finn Jahnke

Beweis stellen, dass wir alle mitnehmen. Das ist in der Vergangenheit nicht immer der Fall gewesen.

In Eurer Organisationsstruktur sind die Regionalgruppen sehr wichtig und mit den „Young Professionals“ habt Ihr 2024 einen neuen Fokus gesetzt. Aber man könnte ja auch über inhaltliche Sektionen nachdenken.

Das tun wir tatsächlich auch. Wir haben z. B. eine Arbeitsgruppe zum Thema „BewegtBild“ gegründet, die sehr aktiv ist. Denn viele Kolleg*innen arbeiten nicht nur mit Coptern, sondern auch mit Video. Das wollen wir stärker in den Vordergrund stellen und haben auf der neuen Website die Möglichkeit, Showcases mit Bewegtbild zu zeigen – um damit auch die Videograf*innen unter unseren Mitgliedern abzuholen. Aktuell arbeiten wir dazu an gesonderten AGB und Honorarrichtlinien. Eine andere Idee ist, professionellen Fotoassistent*innen eine Heimat bei FREELENS zu bieten. Mehrfach sind Kolleg*innen an mich herangetreten, die hauptberuflich langfristig assistieren bzw. als Digital Operator arbeiten und sich bisher nur mit einer WhatsApp-Gruppe organisieren.

Mit der Galerie, der Hamburg Portfolio Review und Eurem Auftritt beim Festival in Arles betreibt FREELENS auch Kulturarbeit. Kannst Du Dir vorstellen, dass dieser Bereich in Zukunft noch wichtiger wird und Ihr die Mitgliedschaft auch in diese Richtung erweiteret? Als gemeinnütziger Kulturverein?



FREELENS Young Professionals 2024 beim Vortrag von Verleger Markus Hartmann (im Bild links) im DGPh x FREELENS Showroom in Arles. Foto: Marco Urban

Das kann ich mir sehr gut vorstellen. Mir ist die Kulturarbeit besonders wichtig, aber wir müssen auch schauen, dass wir die Bedürfnisse unserer Mitglieder nicht vergessen. Kulturarbeit und Ausstellungen sind immer toll, aber aus meiner Sicht sollte das alles thematisch ineinandergreifen. Also dass man mit den Ausstellungen Impulse für aktuelles politisches Geschehen oder berufspolitische Themen setzt. Wir sollten als Berufsverband nicht die Kunst um der Kunst willen ausstellen.

Ende März 2025 habt Ihr eine Pressemeldung verschickt, nachdem die Honorarverhandlungen mit der FAZ gescheitert waren. Ihr fordert hier insgesamt die „Medienbranche auf, Verantwortung zu übernehmen und die Arbeitsbedingungen für freie Fotojournalist:innen und Fotograf:innen grundlegend zu verbessern“. Gibt es schon Reaktionen?

Verschiedene Verbände und die Fachpresse haben die Meldung aufgegriffen. Es bleibt abzuwarten, ob und wie Verlage und Medienhäuser darauf reagieren werden. In den sozialen Medien und in der Geschäftsstelle haben wir von freien Fotograf*innen massenhaft Reaktionen und Rückmeldungen erhalten. Das zeigt uns einmal mehr, wie wichtig dieses Thema ist. Auch wenn unser Hebel begrenzt ist, müssen wir diese Schieflage in den Honoraren für freie Fotograf*innen und Fotojournalist*innen öffentlich machen.

Du bist selber Fotografin, hast lange Fotografie gelehrt im Lette Verein in Berlin und an der UE in

Hamburg. Was hat Dich gereizt, die Geschäftsführung von FREELENS zu übernehmen?

Ich hatte sehr früh angefangen, im Lette Verein zu lehren und habe das nach acht Jahren beendet, um wieder frei als Fotografin zu arbeiten. Das war sehr wichtig für mich und ein guter Moment. Ich konnte viel reisen – eine tolle Zeit. 2013 fand ich es reizvoll, zurück in die Lehre zu gehen, da an der UE ein neuer Studiengang aufgebaut wurde. Nebenbei, wie ich anfangs dachte, ließ sich das aber nicht machen. Dennoch hat mich die Lehre dort lange erfüllt. In meinem Leben gab es immer die Frage nach der Sinnhaftigkeit meines Tuns, daher dann die Entscheidung für FREELENS. Als junge Fotografin bin ich dort Mitglied geworden und immer dabei geblieben, weil ich den Verband als Instanz und Solidargemeinschaft so wichtig finde. Ich habe hier immer mit der Fotografie zu tun und kann ganz viel bündeln, was ich in den letzten 30 Jahren erfahren und gelernt habe: die eigene Fotografie, die Leitungserfahrung im Dekanat der Hochschule. Ich kenne die Situation der Selbstständigkeit und kann unsere Mitglieder beraten, wenn die Kund*innen nicht zahlen oder der Credit nicht genannt wird. Das fügt sich alles gut zusammen. ♦

Anlässlich des 30. Geburtstages feiert FREELENS das ganze Jahr hinweg mit einer Reihe von Ausstellungen und Veranstaltungen.

Für die zweite Jubiläumsausstellung „FREELENS – Zeitdokumente von 1995 bis 2025“ wurden die Mitglieder eingeladen, ein Foto aus den letzten 30 Jahren einzureichen, das einen relevanten Moment einfängt. Es soll gezeigt werden, wie Fotografie gesellschaftliche, politische und kulturelle Entwicklungen sichtbar macht. Die Ausstellung wird am 16. Mai 2025 um 19 Uhr in der FREELENS-Galerie eröffnet und bis 17. Juli 2025 zu sehen sein.

Zuvor findet am 16. Mai im Grünen Jäger in Hamburg ein Symposium mit zwei Panels statt: „Das fotografische Bild im Zeitalter der generativen Bilderzeugung – Demokratie. Urheberrecht. Fakten vs. Fakes“.

Ein Panel wird den Schwerpunkt auf die künstlerische und kuratorische Praxis legen. Zu Gast: Nadine Isabelle Henrich (Kuratorin/Haus der Photographie) und Sabine von Bassewitz (Künstlerin/Fotografin).

Das zweite Panel beleuchtet die journalistische Praxis. Zu Gast: Katharina Uppenbrink (Geschäftsführerin der Initiative Urheberrecht), Dirk von Gehlen (Director Think Tank SZ-Institut der Süddeutschen Zeitung) und Heinrich Holtgreve (Fotograf der Agentur Ostkreuz).

Die Panels werden moderiert von Sebastian H. Schroeder.

Am Samstag, den 17. Mai, veranstaltet FREELENS seine 30. ordentliche Mitgliederversammlung (intern) und feiert anschließend mit Mitgliedern, Wegbegleiter*innen, Partnerverbänden und Kooperationspartner*innen sein Jubiläum.

Anzeigen

15. — 18. Mai 2025

The space in between

Seminarklasse von
Mustafah Abdulaziz
Ostkreuzschule für Fotografie

Opening

15.05.2025

▶ ab 19Uhr

FLUTGRABEN, Am Flutgraben 3, 12435 Berlin

21.3.–8.6.2025

Microverse

Kathrin
Linkersdorff

Haus am
Kleistpark